

Calmer Tagblatt

№ 274.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

87. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Morgensseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Resttagen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 21. November 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Der Balkankrieg.

Sofia, 20. Nov. Infolge Einleitung der Verhandlungen zum Abschluß des von der Türkei erbetenen Waffenstillstandes haben die vor Tschataldscha operierenden bulgarischen Truppen den Befehl erhalten, die Feindseligkeiten einzustellen und sich innerhalb der eingenommenen Stellungen zu halten.

London, 20. Nov. Reuter meldet aus Sofia: Die Bedingungen für einen Waffenstillstand sind gestern früh zugleich mit den hauptsächlichsten Friedensbedingungen nach Konstantinopel übermittelt worden. In den Friedensbedingungen wird der Türkei die Stadt Konstantinopel sowie ein europäischer Küstenstreifen überlassen.

Berlin, 18. Nov. Major Eugen Zwenger, der als Kriegskorrespondent vom „Berliner Tageblatt“ abgeordnet worden war, berichtet vom 15. ds., nicht vom Hörensagen, sondern als Augenzeuge über die Cholera: „Soeben komme ich von Chakemköj zurück. Wie in den türkischen Stellungen hinter der Tschataldshalinie die Cholera wütet, das ist furchtbar und nicht zu beschreiben. Am Wege liegen Tausende von Sterbenden und Toten. Nach authentischen Nachrichten sterben auf der ganzen Linie jeden Tag fünftausend Mann. Auf dem Hinritt kam ich an Dutzenden von Massengräbern vorbei, die durch Steineinfassungen kenntlich waren. Leute mit Tragbahnen sind ununterbrochen im Gange, um die Toten am Wege aufzulesen. Wohin ich blicke — verzerrte Gesichter, erstarrte Hände. Anklagend sind sie zum Himmel emporgereckt. Nur selten hat man die verzerrten Leichen liebevoll mit einem Mantel zugedeckt. Je näher ich der Eisenbahn komme, um so trauriger wird das Bild. Die tollste Fantasie kann sich das Furchtbare nicht ausmalen. Hier liegen auf einem Wagen zehn Mann, davon fünf noch lebend mit halb-erstarren Augen, fünf bereits tot mit dem Ausdruck der entsetzlichen Leiden, denen sie erliegen sind. Jetzt erreiche ich den Bahnhof. Ein Totenfeld. Ich schreite durch Leichenhaufen, durch Massen Stöhnender hindurch, die bald ihren Frieden haben werden. Der abfahrende Eisenbahnzug ist vollgepfropft von Cholerafranken. Auch hier mischen sich mit den Toten

Lebende, denen es gerade noch gelungen ist, in oder auf die Viehwagen zu klettern, um dort zu sterben. Man achtet ihrer nicht. Wieviele werden auf dem Wege nach Matriköt, wohin man die Kranken bringt, noch sterben? Wieviele werden überhaupt noch den Wagen lebend verlassen? Man versucht der Seuche Herr zu werden. Alle Wege sind in der Nähe des Bahnhofes mit Chlorkalk bestreut, die Zelte haben einen ebensolchen Kranz um sich. Zu spät! Der Würgengel läßt sich nicht mehr zurückdämmen. Ich spreche eine Gruppe Offiziere an, um mich nach General Ali Rizza Pascha zu erkundigen, an den ich Empfehlungsschreiben abzugeben habe. Er ist nicht mehr da; auch er ist im Zuge der Sterbenden nach Matriköt, ringt sterbend mit der Cholera asiatica. Also auch die Höchststehenden sind nicht mehr sicher vor der Seuche! Wird nun diese so schwer heimgesuchte Armee einem feindlichen Angriffe noch Widerstand entgegensetzen können? Warum greift der Bulgare nicht an? Diese paar Schüsse, die täglich fallen, sind doch von keiner Bedeutung. Das Gerücht, daß die Seuche auch auf gegnerischer Seite in gleichem Maße wütet, scheint mir eine Beantwortung meiner Frage zu sein.

Konstantinopel, 20. Nov. Infolge der Cholera sind sämtliche Schulen geschlossen. Der frühere Deputierte von Saloniki, Carasso, ein Israelit und hervorragendes Mitglied des jungtürkischen Komitees, ist verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt worden.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 21. November 1912.

× Die Bürgerauswahl findet in unserer Stadt, wie bereits amtlicherseits bekanntgegeben, am 5. Dezember statt. Wahlberechtigt sind 631 Bürger. Bei der letzten Bürgerauswahl, 1910, zählte die Stadt 603 Wahlberechtigte.

Handwerkskammerwahl. Das Ergebnis der diesjährigen Neuwahl zur Handwerkskammer des Schwarzwaldkreises ist folgendes: Zu Mitgliedern gewählt sind von den Handwerkerinnungen Bildhauermeister Teufel jr. in Tuttlingen, Bäckermeister W. Jech in Reutlingen, Metzgermeister Dietrich in Nür-

tingen, Glasermeister Frey in Tübingen, Wagnermeister Berstcher in Nagold. Von den Gewerbevereinen wurden gewählt Metallgießermeister Bod in Ebingen, Zimmermeister Burgbacher in Trossingen, Zinggießermeister Dreiß in Herrenberg, Flaschnermeister Henne in Tübingen, Flaschnermeister Mehne in Schwenningen. Außerdem wurden zu Ersatzmännern gewählt von den Handwerkerinnungen Friseurmeister Keck in Tübingen, Schuhmachermeister Nuding in Tübingen, ferner von den Gewerbevereinen Zimmermeister Fekmann jr. in Nürtingen, Metzgermeister Beck jr. in Albstadt, Glasermeister Grözinger in Schömburg.

Von den Post- und Telegraphengehilfinnen. Der Berlin. Lokal-Anzeiger berichtet: Im nächsten Jahre wird die Reichs-Post- u. Telegraphenverwaltung rund 700 neue Stellen für Post- und Telegraphenverwaltung einrichten. Es war bereits in der Budgetkommission des Reichstags im vorigen Winter von einem Vertreter des Reichs-Postamts für das nächste Jahr eine wesentliche Steigerung der etatsmäßigen Stellen in Aussicht gestellt. Daß es sich aber um 700 Stellen handeln würde, hat man in den beteiligten Kreisen kaum erwartet; denn in diesem Jahre sind 250 neue Stellen und im vergangenen Jahre deren 400 eingerichtet. Der nächstjährige Zuwachs übersteigt also den der beiden letzten Jahre zusammengerechnet. Die Anstellungsaussichten der Gehilfinnen, besonders im Fernsprechdienst, sind entschieden als günstig anzusehen. Im Reichstag war die Befürchtung laut geworden, daß in absehbarer Zeit infolge des großen Andrangs die Aussichten der Gehilfinnen sich ebenso verschlechtern würden wie die der Assistenten. Dabei wurde aber die anhaltende, außerordentliche Entwicklung des Fernsprechverkehrs übersehen. Die Zahl der Fernsprechanschlüsse vermehrt sich noch immer alljährlich um mehr als 100 000, und infolgedessen kann auch in dem Bedarfs nach neuen Fernsprechgehilfinnen vorläufig kein Stillstand eintreten. Weiter ist zu berücksichtigen, daß von den noch nicht etatsmäßig angestellten Gehilfinnen jährlich etwa hundert infolge Verheiratung, unzureichender Gesundheit oder aus andern Gründen wieder aus dem Dienst scheiden.

Lichtenstein.

85) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

„Schaut, sie richten schon die Geschütze,“ unterbrach ihn Lichtenstein; „zurück von diesem Platz, Herr! Hier ist Euer Leben in augenscheinlicher Gefahr; zurück, zurück, wir halten hier! schickt uns Eure Befehle von dort zu, wo Ihr sicher seid!“

Der Herzog sah ihn groß an. „Wo hast du gehört,“ sagte er, „daß ein Württemberg gewichen sei, wenn der Feind zum Angriff blasen ließ? Meine Ahnen kannten keine Furcht, und meine Enkel werden noch aushalten wie sie, furchtlos und treu! Sieh, wie der Berg sich dunkler und dunkler füllt von ihren Scharen. Siehst du jene weißen Wolken am Berg, Schildkröte? Hörst du sie krachen? Das ist der Donner der Geschütze, der in unsere Reihen schlägt. Jetzt, wenn du ein gutes Gewissen hast, wirst du leichter Atem holen, denn um dein Leben gibt dir keiner einen Pfennig.“

„Lasset uns beten,“ sagte Marx von Schweinsberg, „und dann drauf in Gottes Namen.“

Der Herzog faltete andächtig die Hände, seine Begleiter folgten seinem Beispiel und beteten zum Anfang der Schlacht, wie es Sitte war in den alten Tagen. Der Donner der feindlichen Geschütze tönte schauerlich in diese tiefe Stille, in welcher man jeden Atemzug, jedes leise Flüßern der Betenden hörte. Auch der Kanzler faltete die Hände, aber seine Augen richteten sich nicht gläubig auf zum Himmel, sie irrten zagend an den Ber-

gen umher, und das Beben seines Körpers, so oft Blitz und Rauch aus den Feldstücken des Feindes fuhr, zeigte, daß seine Seele nicht zu dem sich aufzuschwingen vermöge, der aus den Strahlen seiner Morgensonne über Freunde und Feinde herabblitzte.

Alerich von Württemberg hatte gebetet und zog sein Schwert aus der Scheide. Die Ritter und Reifigen folgten ihm, und in einem Augenblick blühten tausend Schwerter um ihn her. „Die Landsknechte sind schon im Gefecht,“ sagte er, indem sein Adlerauge schnell das Tal überschaute. „Georg von Hemen“ Ihr rückt ihnen mit tausend Fuß nach. Schweinsberg lehnte sich mit achthundert an den Wald und warte bis auf weiteres. Reinhardt von Gemmingen, wollet mit den Eurigen geradeaus ziehen und den mittleren Raum zwischen dem Wald und dem Neckar einnehmen. Sturmfeber, du bleibst mit deiner Abteilung Reiter, doch bist du jeden Augenblick bereit, vorzubrechen. Gott befohlen, ihr Herren. Sollten wir uns hier unten nicht mehr sehen, so grüßen wir uns desto freudiger oben.“ Er grüßte sie, indem er sein großes Schwert gegen sie neigte. Die Ritter erwiderten den Gruß und zogen mit ihren Scharen dem Feinde zu, und ein tausendstimmiges „Alerich für immer!“ ertönte aus ihren Reihen.

Das hüdische Heer, das auf dem Hügel, den die Herzoglichen besetzt gehalten hatten, angekommen war, begrüßte seinen Feind aus vielen Feldschlangen und Kartäunen; dann zogen sie sich allmählich herab ins Tal. Sie schienen durch ihre ungeheure Anzahl das kleine Heer des Herzogs erdrücken zu wollen. In dem Augenblick, als die letzten Glieder den Hügel verlassen

wollten, wandte sich der Herzog zu Georg von Sturmfeber. „Siehst du ihre Feldstücke auf dem Hügel?“ fragte er.

„Wohl. Sie sind nur durch wenige Mannschaft bedeckt.“

„Frondsberg glaubt, weil wir nicht über ihn wegfliegen können, sei es unmöglich, sein Geschütz zu nehmen. Aber dort am Wald biegt ein Weg links ein und führt in ein Feld. Das Feld stößt an jenen Hügel. Kannst du mit deinen Reitern ungehindert bis in jenes Feld vordringen, so bist du beinahe schon im Rücken der Hüdischen. Dort läßt du die Pferde verschrauben, legst dann an, und im Galopp den Hügel hinauf. Die Geschütze müssen unser sein!“

Georg verbeugte sich zum Abschied, aber der Herzog bot ihm die Hand. „Lebewohl, lieber Junge!“ sagte er. „Es ist hart von uns, einen jungen Chemann auf so gefährliche Reise zu schicken, aber wir wußten keinen Rascheren und Besseren als dich.“

Die Wangen des jungen Mannes glühten, als er diese Worte hörte, und seine Augen blinkten mutig. „Ich danke Euch, Herr, für diesen neuen Beweis Eurer Gnade,“ rief er, „Ihr belohnt mich schöner, als wenn Ihr mir die schönste Burg geschenkt hättet. — Lebt wohl, Vater, und grüßt mein Weibchen.“

„So ist's nicht gemeint!“ entgegnete lächelnd der alte Lichtenstein. „Ich reite mit dir unter deiner Führung —“

„Nein, Ihr bleibt bei mir, alter Freund,“ bat der Herzog. „Soll mir denn der Kanzler hier im Felde raten? Da könnte ich so übel fahren wie mit seinen

sch. **Mutmaßliches Wetter.** Der neue Luftwirbel rückt von Island südöstlich in die Ostsee vor. Da im Westen Hochdruck steht, ist für Freitag und Samstag bei nordwestlichen Winden nasskaltes und auch zu Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Württemberg.

Die Wahlen zum Landtag.

Am 12. Dezember findet die Wahl der 8 ritterschaftlichen Abgeordneten in die Erste Kammer statt. Wahlberechtigt sind nach der Wählerliste, die von der Kommission für die Adelsmatrikel aufgestellt wurde, 130 Rittergutsbesitzer. Unter denselben sind 24 Grafen, 93 Freiherrn und 13 sonstige Adelige. Die bisherigen Vertreter der Ritterschaft in der Ersten Kammer waren Graf v. Urkull-Gyllenband, Albert, Kammerherr, Oberforststrat a. D. in Kirchheim u. T., Freiherr v. Woellwarth-Lauterburg, Georg, in Hohenrod, D.-A. Alen, Freiherr v. Ow-Wachendorf, Hans, Erzellenz, Staatsrat a. D. K. Kammerherr in Stuttgart und Wachendorf, Freiherr von Seefendorff-Gudent, Erwin, Landgerichtsrat, dienst-aufsichtsführender Amtsrichter in Urach, Graf Adelmann von Adelmansfelden, Heinrich, Königlich Kammerherr, Hofkammerpräsident Seiner Königlichen Hoheit des Fürsten von Hohenzollern, in Sigmaringen und Hohenstadt, D.-A. Alen, Freiherr v. Gaisberg-Schödingen, Friedrich, in Schödingen, D.-A. Leonberg, Freiherr v. König zu Sachsenfeld, Franz, Dr. ing. K. Kammerherr, Legationsrat a. D. in Sachsenfeld, D.-A. Alen, Schenk Freiherr v. Stauffenberg, Franz, in Rißtissen, D.-A. Ehingen. Das älteste ritterschaftliche Kammermitglied war bisher Oberforststrat a. D., Graf Albert v. Urkull-Gyllenband.

Stuttgart, 20. Nov. In Prozenten haben die einzelnen Parteien an der Gesamtstimmzahl bei den Wahlen vom 16. November folgenden Anteil:

	1912:	1906:	1900:
Nationalliberale:	15,57	15,6	20,5
Volkspartei:	16,9	21,8	25,3
Konf. u. Bund der Landw.:	16,26	13,4	9,9
Zentrum:	22,27	24,3	25,2
Sozialdemokratie:	29	24,9	19,1

Die Abstimmung war verschiedenartig. Obenan steht mit 92,5 % die Stadt Ehlingen, am Schluß mit nur 62,5 % das Oberamt Gerabronn. Ueber 80 % weisen auf: Ehlingen 92,5, Stadt Heilbronn 90, Alen 89,6, Oberndorf 88,9, Rottweil 88,8, Ellwangen Stadt 88,4, Göppingen 86,8, Rottenburg 86,7, Laupheim 86,5, Neuenbürg 86,1, Münsingen 85,4, Riedlingen 84,3, Nagold 83,3, Nürtingen 82,7, Blaubeuren 82, Geislingen 81,9, Heidenheim 81,4, Maulbronn und Tuttlingen 80,9, Neckarsulm 80,6, Urach 80,4, Stuttgart Stadt und Horb 80,2. Unter 70 Prozent stehen: Böblingen 69,9, Gmünd 69,5, Bisingen 67,1, Crailsheim 67, Ravensburg 66,2, Gaildorf 66,1, Tettnang 64,9 und Gerabronn 62,5.

Stuttgart, 20. Nov. Der Senat der Technischen Hochschule wählte gestern den Professor Baudirektor Dr.-Ing. v. Bach mit großer Mehrheit zum Vertreter in der Ersten Kammer. — Der Senat der Universität Tübingen hat den bisherigen Vertreter in der Ersten Kammer, Prof. Dr. Sartorius, wiedergewählt.

Stuttgart, 20. Nov. Als heute abend gegen 3/4 6 Uhr ein schwer mit Roststäben beladenes Fuhr-

werk bei Mühlacker einen Eisenbahnübergang passierte, blieb es stecken und konnte nicht mehr von der Stelle gebracht werden. Glücklicherweise gelang es, den um 6 Uhr 29 abends hier eintreffenden Schnellzug Karlsruhe—Stuttgart, der Mühlacker um 5 Uhr 31 Min. verläßt und jeden Augenblick die Stelle passieren mußte, rechtzeitig anzuhalten. Kaum war das Fuhrwerk etwas von der Stelle gebracht worden, als der um 4 Uhr 47 hier abgehende Schnellzug von der anderen Seite herangebraust kam und direkt in das Gefährt hineinfuhr, das vollständig zertrümmert wurde. Stücke der ebenfalls zerbrochenen eisernen Roststäbe wurden gegen den noch haltenden Schnellzug Karlsruhe—Stuttgart geschleudert und beschädigten einen Wagen erheblich. Außerdem wurden einige Fensterscheiben zertrümmert, durch die 2 Passagiere eines Abteils Verletzungen erlitten. Der aufgefahrene Schnellzug wurde nicht beschädigt.

Feuerbach, 20. Nov. Die Firma Robert Bosch in Stuttgart, die bisher einen kleineren Teil ihres Betriebs hierher verlegt hatte, will hier bedeutende Vergrößerungen vornehmen. Es sollen im Laufe des Winters und nächsten Sommers von der Firma 12—1500 Arbeiter am hiesigen Platze beschäftigt werden. — Der sehr ausgedehnte Fabrikneubau der Firma Rich. Lipp und Sohn, bisher in Stuttgart, soll bis nächstes Frühjahr bezogen werden, damit kämen weitere 5—6000 Arbeiter hierher.

Dettenhausen, D.-A. Tübingen, 20. Nov. In der Scheuer des Gasthauses zum Bären brach Feuer aus, das das Gebäude mit Heu, Stroh und Landmannsfahrnis zerstörte.

Kochendorf, 20. Nov. Der greise, in den 80er Jahren stehende Bauer Fr. Schorr fiel so unglücklich die Kellertreppe hinunter, daß er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach wenigen Stunden starb.

Serlingen, 20. Nov. In der Terrazzo-Fabrik Biberich wurde der 45 Jahre alte Vorarbeiter Johann Bücke von einem herabfallenden Stein am Kopf getroffen, so daß der Tod sofort eintrat. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe mit acht Kindern.

Aus Welt und Zeit.

Vörrach, 19. Nov. Auf einer Kunde durch das ihm zur Bewachung überwiesene Feldgebiet am Bruderplatz begriffen, machte ein Basler Feldhüter einen graufigen Fund. Sein Hund apportierte ihm plötzlich einen Fuß, der einem etwa 10 Jahre alten Kinde angehört hatte. Eigentümlich erschien ihm, daß der Fuß gekocht war. Es wurden sofort Nachforschungen angestellt, ob in Basel oder in der Umgebung ein Knabe oder ein Mädchen in dem Alter vermißt werde. Die Nachforschungen ergaben, daß ein Knabe in diesem Alter einer in Basel wohnenden italienischen Familie abgängig sei, aber man glaubt nicht, daß der Knabe das Opfer eines Verbrechens geworden, vielmehr nimmt man an, daß der Knabe, wie schon öfters, zu Verwandten nach Deutschland geflüchtet sei. Doch hat man hierüber noch keine Gewisheit.

Leipzig, 20. Nov. In Saasdorf bei Groitzsch wurde die Frau eines Gutsbesizers beim Drechseln von ihrem Schwiegervater mit einem stumpfen Werkzeug gegen den Kopf geschlagen, so daß sie blutüberströmt zusammenbrach. Der Täter erhängte sich auf dem Heuboden. Der Zustand der Frau ist besorgniserregend.

Rochefort, 20. Nov. Gestern abend kam es im hiesigen Gefängnis zu einer schweren Meuterei der Gefangenen. Die Meuterer töteten einen Oberwächter durch Revolvergeschüsse und schnitten seiner Frau mit einem Rasiermesser den Kopf ab. Ein Offizier wurde schwer, ein Matrose tödlich verwundet. Die Gefangenen verbarrikadierten sich. Behörden und Truppen haben sich an die Stätte des Verbrechens begeben. — Eine spätere Meldung besagt, daß die Meuterei noch weitere Opfer forderte. Es wurden noch ein Wächter und zwei Gefangene erschossen, ein Offizier und ein Unteroffizier schwer verwundet.

Mexiko, 20. Nov. Hier wurde ein heftiger, drei Minuten andauernder Erdstoß weithin verspürt. 15 Personen kamen bei einem Mauereinsturz ums Leben. — Aus Kingston, Jamaika, wird gemeldet: Ein Orkan hat 60 Prozent der Bananenernte zerstört. Der Materialschaden ist beträchtlich. Der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Siegismund“ meldet einen Orkan von 100 Meilen Stärke. Die Rettungsboote des Schiffes seien weggerissen worden.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 19. Nov. Am 25. Juni wurde in der Ostendstraße ein 2jähriges Kind, das auf der Straße spielte, von einem Fuhrwerk überfahren und getötet. Dem Kind ging ein Vorderrad über den Kopf. Der Lenker des Fuhrwerks, der 16jährige Tagelöhner Paul Albrecht, hatte den Tod des Kindes dadurch verursacht, daß er links gefahren ist und auf die Fahrbahn nicht Acht gegeben hat. Er ist an jenem Tage aus hilfsweise gefahren. Wegen fahrlässiger Tötung wurde er nun von der Strafkammer zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Hall, 20. Nov. Der Tagelöhner Josef Ruchti von Dorndorf Oberamt Laupheim, der am 21. Oktober vormittags im Gasthof zur Traube hier aus einem Zimmer 400 Mark gestohlen hat, wurde wegen und wegen eines in Steinbach bei Hall verübten schweren Diebstahlsversuchs von der hiesigen Strafkammer zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Wegen eines verübten, schweren Diebstahls wurde ferner der Schuhmachergejelle Karl Doll von Ingersheim, Oberamt Crailsheim zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Er war nachts in das Amtszimmer des Pfarrers Glöcklen in Gailenkirchen bei Hall eingebrochen, um zu stehlen, mußte aber, da er nichts fand, unverrichteter Dinge wieder abziehen.

Rechtspflege.

Verjährungsfristen auf Jahreschluß. R. K. Es beträgt die regelmäßige Verjährungsfrist 30 Jahre, diese ist aber in vielen Fällen ganz wesentlich abgekürzt. So gelten besonders kurze Fristen z. B. für die Rechte eines Käufers auf Gewährleistung des gekauften Gegenstandes, für den Anspruch auf die Rücknahme eines gekauften Stückes Vieh, für die Ersatzansprüche von Mieter und Vermieter, des Verpfänders und Pfandgläubigers von beweglichen Sachen; es gibt sodann ein-, zwei-, drei- und fünfjährige Fristen. Das Bürgerliche Gesetzbuch hat nun aber in seinen Paragraphen 196 und 197 für Ansprüche aus den Geschäften des täglichen Lebens ganz besondere Verjährungsfristen, zwei- und vierjährige, geschaffen. Die in diesem Paragraphen geregelte Verjährung rechnet sich von Kalenderjahr zu Kalenderjahr. Das Nähere wird in Folgendem ausgeführt

andern Ratschläffen. Bleibet mir zur Seite; machet den Abschied kurz, Alter! Euer Sohn muß weiter.“

Der Alte drückte Georgs Hand. Lächelnd und mit freudigem Mute erwiderte dieser den Abschiedsgruß, schwenkte mit seinen Reitern ab und „Alterich für immer!“ riefen die Stuttgarter Bürger zu Pferd, welche er in dieser entscheidenden Stunde gegen den Feind führte. Georg betrachtete, als er an dem Waldsaum hinritt, sinnend die Schlacht. Die Württemberger hatten eine gute Stellung, denn der Wald und der Neckar deckte sie, und ihre Flügel und das Zentrum waren stark genug, um auch einen mächtigen Stoß von Reiterei auszuhalten. Er konnte sich aber nicht verhehlen, daß, wenn sie sich aus dieser Stellung herauslocken ließen, sie alle diese Vorteile verlieren würden, weil sie dann entweder zwischen dem Wald und dem linken Flügel einen bedeutenden Zwischenraum ließen, um diesen auszufüllen, ihre Schlachtlinie soweit ausdehnen mußten, daß sie an innerer Stärke verlieren würden und leichter durchbrochen werden könnten. Ein großer Nachteil für die Württemberger war auch ihre geringe Anzahl, denn der Feind zählte zwei Dritteile mehr. Er konnte zwar in dem engen Tal seine Streitkräfte nicht entwickeln und nur wenige Mannschaften auf einmal ins Treffen führen. Doch war dies immer genug, um die Herzoglichen unausgesetzt zu beschäftigen; der Feind behielt dadurch immer frische Leute, und es war zu befürchten, daß die sechstausend Württemberger, wenn sie auch noch so tapfer standhalten sollten, endlich aus Ermattung würden unterliegen müssen.

Der Wald nahm jetzt Georg und seine Schar auf; sie rückten still und vorsichtig weiter, denn Georg wußte

wohl, wie schwierig es für einen Reiterzug sei, im Wald von Fußvolk angegriffen zu werden. Doch ungefährdet taen sie auf das Feld heraus, das ihnen der Herzog bezeichnet hatte. Rechts über dem Wald hin wütete die Schlacht. Das Geschrei der Angreifenden, das Schießen aus Donnerbüchsen und Feldstücken, das Wirbeln der Trommeln hallte schrecklich herüber.

Vor ihnen lag der Hügel, von dessen Gipfel eine gute Anzahl Kartäunen in die Reihen der Württemberger spielte; dieser Hügel erhob sich von der Seite des Wäldchens allmählich, und Georg bewunderte den schnellen Blick des Herzogs, der diese Seite gleich erspäht hatte, denn von jeder andern Seite wäre, wenigstens für Reiter, der Angriff unmöglich gewesen. Das Geschütz wurde, soviel man von unten sehen konnte, nur durch eine schwache Mannschaft bedeckt, und als daher die Pferde ein wenig geruht hatten, ordnete Georg seine Schar und brach im Galopp an der Spitze der Reiter vor. In einem Augenblick waren sie auf dem Gipfel des Hügels angekommen, und Georg rief den bündischen Soldaten zu, sich zu ergeben.

Sie zauderten, und die Fleischer, Sattler und Waffenschmiede von Stuttgart ersparten ihnen die Mühe, denn mit gewaltigen Streichen hieben sie Helme und Köpfe durch, daß von der Bedeckung bald wenig mehr übrig waren. Georg warf einen frohlockenden Blick auf die Ebene hinab seinem Herzog zu; er hörte das Freudengeschrei der Württemberger aus vielen tausend Kehlen aufsteigen, er sah, wie sie frischer vordrangen, denn ihre Hauptfeinde, die Feldstücke auf dem Hügel, waren jetzt zum Schweigen gebracht.

Aber in diesem Augenblicke der Siegesfreude ge-

wahrte er auch, daß jetzt der zweite und schwerere Teil seiner schnellen Operation, der Rückzug, gekommen sei; denn auch die Bündischen hatten bemerkt, wie ihr Geschütz plötzlich verstummt sei und ihre Obersten hatten alsobald eine Reiterchar gegen den Hügel aufbrechen lassen. Es war keine Zeit mehr, die schweren erbeuteten Feldstücke hinwegzuführen; darum befahl Georg, mit Erde und Steinen ihre Mündungen zu verstopfen und sie auf diese Weise unbrauchbar zu machen. Dann warf er einen Blick auf den Rückweg; zwischen ihm und den Seinigen lag der Wald auf der einen, das feindliche Heer auf der andern Seite. Wurde er nur von Reiterei angegriffen, so war der Rückweg durch den Wald möglich, weil dann der Feind dieselben Schwierigkeiten zu überwinden hatte wie er. Aber seinem scharfen Auge entging nicht, daß ein großer Haufe bündischen Fußvolks in den Wald ziehe, um ihm den Rückzug abzuschneiden, und so sah er sich von dem Walde ausgeschlossen. Das große Heer des Bundes zu durchbrechen, sich mit hundertschzig Pferden durch zwanzigtausend durchzuschlagen, wäre Tollkühnheit gewesen. Es blieb nur ein Weg, und auch auf diesem war der Tod gewisser als die Rettung. Zur Linken des feindlichen Heeres floß der Neckar. Am andern Ufer war kein Mann von bündischer Seite; konnte er nur dieses Ufer gewinnen, so war es möglich, sich zum Herzog zu schlagen. Schon waren die Reiter des Bundes, wohl fünfhundert stark, am Fuß des Hügels angelangt; er glaubte an ihrer Spitze den Truchseß von Waldburg zu erblicken; jedem andern, selbst dem Tod, wollte er sich lieber ergeben als diesem.

(Fortsetzung folgt.)

werden. Der zweijährigen Verjährungsfrist unterliegen namentlich die Forderungen von Kaufleuten, Fabrikanten, Handwerkern, Nahrungsmittellieferung gegenüber ihren Kunden, Wirtschaftsschulden, die meisten Lohn- und Honorarforderungen. Der vierjährigen Verjährungsfrist unterliegen, wie die Ansprüche auf regelmäßig wiederkehrende Leistungen, die Forderungen von Kaufleuten und dergl. untereinander. Es lieferte z. B. ein Weinhändler einem Wirt 20 Hektoliter Wein in dessen Wirtschaftsbetrieb, also zum Wiederverkauf, und gleichzeitig 3 Hektoliter für des Wirts Privathaushalt. In diesem Falle verjährt die Forderung des ersten Postens in 4, des letzteren in zwei Jahren. Die Verjährung (die zwei- und vierjährige) beginnt mit dem Schlusse des Jahres, in dem der Anspruch fällig geworden ist. Ist z. B. eine Forderung am 10. Februar 1910 entstanden, dann läuft die Verjährungsfrist nicht schon von diesem Tage, sondern erst vom 1. Januar 1911 ab. Demnach verjähren heuer, also mit dem 31. Dezember 1912 alle diejenigen Forderungen, die der zweijährigen Verjährungsfrist unterliegen und im Jahr 1910 entstanden sind, ferner alle der vierjährigen Verjährung unterliegenden Forderungen aus dem Jahre 1908. Durch schriftliches Anerkenntnis, durch Zahlungsbefehl oder durch Abschlagszahlung des Schuldners wird die Verjährung unterbrochen, niemals aber durch eine bloße mündliche oder briefliche Anmahnung oder Aufforderung zur Zahlung oder Uebersendung seiner Rechnung. Ist die Verjährung unterbrochen, so läuft vom Tage der Unterbrechung an eine neue zweijährige Verjährungsfrist. Wenn daher nach sofort vorzunehmender Durchsicht der Bücher Forderungen aus den Jahren 1910 bzw. 1908 vorgefunden werden und es ist von den Schuldnern eine Abschlagszahlung nicht zu erlangen, dann muß unverzüglich entweder ein neues schriftliches Schuldanerkenntnis herbeigeführt oder aber die gerichtliche Mahnklage erhoben werden.

Landwirtschaft und Märkte.

Pforzheim, 20. Nov. Der heutige Schweine- markt war befahren mit 44 Ferkelschweinen. Ver- kauft wurden 25. Preis per Paar 33—34.

Tübingen, 13. Nov. Bei dem gestrigen Vieh- markt war die Nachfrage nach Mastvieh sehr groß; das Jungvieh wurde sehr teuer bezahlt. Zugetrieben waren: 1 Farren, etwa 230 Ochsen, 160 Kühe, 250 Kalbinnen und Rinder, 135 Stück Jungvieh und 30 Kälber. Der Farren kostete 460 Mark, ein Ochse 450—800 Mark, eine Kuh 500—680 Mark, eine Kal- bin und ein Rind 450—650 Mark, ein Stück Jung- vieh 150—450 Mark, ein Kalb 80—150 Mark. — Der Schweinemarkt war stark befahren; es waren etwa 60 Läufer Schweine und 700 Milchschweine zu- getrieben. Das Paar Läufer kostete 120—140 Mark, das Paar von den kleinsten Milchschweinen kostete 35—40 Mark, das Paar der größten bis zu 70 und etliche 70 Mark.

Laufen a. N., 19. Nov. Das diesjährige Wein- erzeugnis beträgt nach den Kelterregistern 2400 Hek- toliter mit einem Gesamtwerte von 123 740,16 Mk., der Durchschnittspreis von pro Hektoliter 51,513 Mk., oder pro Eimer 154,54 Mk. Verkauft wurden hie- von zu festen Preisen 1522 Hektoliter zu 78 412,45 Mark, zum Mittelpreis 297,5 Hektoliter zu 15 325,12

Mark einschließlich 108,30 Mk. Zuschlag zum Mittel- preis und eingefektert 580,5 Hektoliter im Werte von 29 903,01 Mk. Die gemeinderätliche Schätzung war 4500 Hektoliter. Der höchste Preis, der erzielt wurde, war 200 Mark, der mindeste 120 Mark pro Eimer.

Gaildorf, 14. Nov. Dem heutigen Schweine- markt waren 110 Milchschweine zugeführt, wovon 100 Stück zum Preis von 42—62 Mark pro Paar verkauft wurden. Gesamtumsatz 2600 Mark.

Niederstetten, Oberamt Gerabronn, 19. Nov. Der Martiniviehmarkt wies eine untergeordnete Zufuhr auf. Der Besuch durch die Landwirte war sehr groß, trotzdem entwickelte sich das Geschäft nur langsam bei weichenden Preisen. Recht lebhaft war dagegen das Geschäft auf dem Schweinemarkt. Die Zufuhr von ca. 300 Stück Saugschweinen war rasch vergrif- fen, die Preise waren sehr hoch. Unter 60 bis 65 Mk. per Paar war einigermaßen schöne Ware nicht zu haben.

Tettngang, 13. Nov. Dem gestrigen Viehmarkt wurden zugeführt: 12 Farren, 25 Ochsen, 33 Kühe, 21 Stück Jungvieh, 13 Läufer, 242 Ferkel. Davon wurden verkauft: 9 Farren, 18 Ochsen, 23 Kühe, 19 Stück Jungvieh, sämtliche Läufer, 228 Ferkel. Der Handel ging gut. Der Durchschnittspreis für Ferkel betrug 21—26 Mark.

Bermischtes.

K. K. Vom Winter, dem „harten Mann“. Es ist etwas Großes um den Schneeschuh, und das Wort Sport ist für den Lauf auf den mächtigen, schlanken Hölzern über tiefen Schnee fast zu kleinlich.

„Wir treiben jetzt auch Sport“ — sagen die jungen Mädchen, wenn sie zum erstenmal mit einem Neß voll Bällen und einem Schläger in der Hand zum Lawn- Tennis gehen und in einem gitterumhegten, glatte- wälzten Platz Schlagball spielen. „Eisport“ treibt der Schlittschuhläufer, der auf der wohlgepflegten Eisbahn bei Militärmusik seine Kreise zieht. Und „Winter- sport“ treibt die Dame, die mit einer roten Mütze und einem weißen Sweater einen vereisten Waldweg herab- robbelt.

Nicht als ob ich diese Spiele und Körperübungen in Mißkredit bringen wollte! Bewahre! Sie haben ihren Wert und ihre Zeit.

Aber der Schneeschuhlauf ist mehr. Er ist eine großartige Ueberwältigung der Natur in der herbsten Jahreszeit, ein kühnes Messen der menschlichen Kräfte mit den Gefahren und Tücken des Winters, ein Zeit- vertreib von großzügiger Wucht und Eleganz und eine Höhenkunst des Wanderns, die uns aus der winterlichen Enge und Lichtarmut der Städte hinaufhebt in ein reineres, freieres und kraftvolleres Dasein.

Allerdings für diejenigen, die mit auffallenden Kostümen im Winter zwei- dreimal beschneite Berge hinabrutschen, weil es jetzt Mode ist, und damit sie in Gesellschaft sagen können: „Wir treiben jetzt auch Skisport“ — sind diese Zeilen *) nicht geschrieben, sondern für die, welche die Sehnsucht nach dem Schnee, nach größerer physischer Kraft und nach einem reineren Genießen treibt.

Wie viele Menschen wissen etwas von der Sehnsucht nach Schnee, und wie viele werden lächeln ob solcher

*) Wir entnehmen sie mit gültiger Erlaubnis der Franck'schen Verlagshandlung dem reich illustrierten Lehr- und Wander- buch „Der Skiläufer“ von A. Fendrich, der viel Großes und Schönes vom Winter und seinen Freuden erzählt. Preis gebunden M. 2.25.

Ueberspanntheiten! Ach, sie spotten über Gefühle, die sie selbst einst kannten, aber vergessen haben. Als sie noch Kinder waren, mit frischem Sinn und hellen Augen für alles Schöne, da fragten sie vielleicht auch im Win- ter: „Mutter, schneit's noch nicht bald?“ Aber das Leben ist seither über sie Meister geworden, das Ge- schäft und die Bureauluft, die vielen Sorgen und die vielen gesellschaftlichen Pflichten, besonders die ver- meintlichen, und die „Anforderungen der Neuzeit“ über- haupt. So ist ihnen auch der Winter langsam eine Last geworden. Man empfindet ihn immer mehr als eine Art Lapsus der Natur und sucht diesen auf alle Arten zu korrigieren. Man geht im Sommer in die Ferien, um den Winter besser überstehen zu können. Aber der Lapsus liegt nicht im Winter — „der schlechten Jahreszeit“ —, sondern irgendwo anders.

Der Winter und der Schnee, sie sind da, wie viele herbe Dinge auf der Welt, auf daß wir Meister über sie werden. Stark sollen wir uns an ihnen machen, bis sie uns anstatt einer Geduldsprobe ein Kraftmaß ge- worden sind. Nicht fliehen sollen wir sie, sondern kämp- fen mit ihnen, wie der alte Erzvater Jakob, als er mit dem Engel rang und ihn nicht ließ, bis er ihn segnete. Wenn man es aber einmal heraus hat, daß in dem Winter, dem „harten Mann“, ein verkappter guter Freund steckt, der es trotz seines unwirksamen Gesichtes gerade so gut mit uns meint, wie der lieblich drein- schauende Sommer, dann ist man so um den Dezember herum nicht mehr sicher, daß einen nicht die Sehnsucht nach den reinen, weißen Tagen auf den Winterhöhen anfällt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Pforzheim, 21. Nov. (Teleph.) Der hiesige Bijouterieexporteur Neuburger erhielt wegen Kon- kursvergehens 4 Monate Gefängnis. Er hatte für 600 000 Mark Edelsteine verpfändet.

Stuttgart, 21. Nov. (Teleph.) Der neu um- gebaute Pragtunnel zwischen Stuttgart und Feuer- bach wird heute, Donnerstag, 21. Nov., von den Zü- gen der Richtung Bretten-Stuttgart, am Freitag von den Zügen der Gegenrichtung wieder in Benutzung genommen. Von Freitag ab benützen die Züge Stuttgart-Zuffenhausen in Feuerbach wieder das Gleis II; es muß daher bei diesen Zügen in Feuer- bach, wie früher, auf der linken Seite der Fahrt- richtung ausgestiegen werden.

Wöblingen, 21. Nov. (Teleph.) Gestern abend 1/27 Uhr ereignete sich am Aufgang der alten Stutt- garter Straße ein schwerer Unglücksfall. Von Stutt- gart her kamen zwei Lastautomobile der hiesigen Ziegelei, währenddem ein fremdes Bierautomobil aus der Stadt kam. Der 64jährige Knabe des Gipsers Karl Rommel wollte über die Straße springen und kam unter eines der Lastautomobile. Er wurde schwer verletzt ins Bezirkskrankenhaus verbracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Konstanz, 20. Nov. Unter den Terpentinäffern und Farbenvorräten der Drogen- und Farbensabrik von Kornbeck, die an den östlichen Flügel des Rath- hauses grenzt, brach gestern Feuer aus, dessen Flam- men bis in den Stadtratsaal hineinschlügen, so daß dieser zu brennen anfang. Die Löscharbeit der Feuer- wehr dauerte mehrere Stunden. Das Rathaus konnte gerettet werden. Der Schaden wird auf mehrere 100 000 Mark geschätzt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Günstige Kapital-Anlage!

Die Ämterkorporation Calw nimmt zur Bezahlung der Baukosten des Bezirkskrankenhauses vom 1. Januar 1913 an Darlehen im Betrag von mindestens 2000 Mk. an. Auf Zins- fuß je nach Kündigungsdauer 4 1/4 oder 4 1/2 %.

Näheres durch die

Oberamtspflege.

CARL STOTZ, Badstr., CALW

bringt sein Lager in

Schuhwaren

in empfehlende Erinnerung.

Herren-, Damen- u. Kinder-

Artikel, sowie Holzschuhe und Stiefel.

Lade, Crème, Einlagsohlen usw.

Auf sämtl. Artikel gewähre bis auf weiteres einen

Rabatt von 20%

Niemand versäume diese Gelegenheit.

Auch werden Maßarbeiten und Reparaturen bei billigster Berech- nung aufs pünktlichste ausgeführt.



Frische Schellfische
Kieler Bücklinge

treffen ein bei

Fr. Lamparter
am Markt.

Calw.

Freiwillige Versteigerung.

Am Samstag, den 23. ds., vorm. 9 Uhr, verkaufe ich im Pfandlokal gegen bare Bezahlung 2 noch neue, aufgerichtete Betten und 1 kleineren Küchenschrank.

Ohngemach, Gerichtsvollzieher beim Kgl. Amtsgericht Calw.

Alzenberg.

Am nächsten Sonntag, den 24. Nov., findet im Gasthaus z. Köpfe

Hundebörse

statt. Mehrere Hundebesitzer. Die Hunde sind an der Leine zu führen.

Bürgergesellschaft Calw.

Kommenden Samstag, den 23. November, von abends 8 1/2 Uhr an, findet im Geschäftslokal die ordentliche

Generalversammlung

statt, zu der wir unsere Mitglieder hiedurch freundlich einladen.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
 2. Aufnahmen.
 3. Neuwahlen.
 4. Verkauf von Zeitschriften.
 5. Etwaige Anträge.
- Den 20. November 1912.

Der Ausschuß.

Heinr. Perrot,

Bischoffstrasse,
empfiehlt seine
Niederlage von

KAYSER-

Nähmaschinen

aller Systeme.

Sticken u. Stopfen.
Vor- und Rückwärtsnähen.
5 Jahre Garantie.

Kostenloses Anlernen!



Wir nehmen wieder

Darlehen

gegen 4%ige Verzinsung bei 3monatlicher Kündigung.

Spar- u. Vorschussbank Calw

eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Wir erlauben uns, ein
reichhaltiges Lager in

Handschuhen,

als **Glacé** mit und ohne Futter, **Dänisch-Leder**
sowie **Stoffhandschuhe** und **gestrickte**
höfl. zu empfehlen.

Geschw. Deuschle.

Jetzt aber!!

ist es höchste Zeit,
an die Vorbereitung
der

Weihnachts- Reklame

zu gehen.

Entwürfe mit Kostenanschlägen
besorgt gerne die Geschäfts-
stelle des „Calwer Tagblattes“

Klee- mann's 95 Pfg.- Tage

dauern bis

Samstag, den 23. November

Warenhaus Geschw. Kleemann.

Persil

wäscht
ohne
Reiben
und
Bürsten!

Bestes selbsttätiges
Waschmittel!
Erprobt u. gelobt!
Erhältlich nur in Original-
Paketen, niemals lose. —
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Allein. Fabr. auch d. allerbekannt.
Henkel's Bleich-Soda

Samstag eintreffend:

Junge

Bratgänse

Pfd. 88 Pfg.

Vorausbestellungen
werden entgegengenom-
men und erbiten solche
bis spätestens Freitag
nachmittag.

Pfannkuch & Co.,

Telefon 45.

Sch habe wieder einen Posten 140 cm breiter

halbwollener Buclstin-Reste

zu 3 Mark per Meter

in moderner Ausmusterung und bekannt guter Qualität hereinbekommen. — Die
Stoffe eignen sich gleich gut für Kostümröcke und Kostüme wie für Herren- und
Knabenanzüge.

C. Schiler, Calw.

IVO PUHONNY

Ein Pfund	hat einen Fettgehalt	Ein Pfund kostet Mk
Butter	von ca. 85%	1.50
Palmona <small>PFLANZEN-BUTTER-MARGARINE</small>	von ca. 90%	0.90
Palmin	von 100%	0.75

Man erhält also für
Eine Mark



0,56 1,00 1,33
Pfund Speisefett

Verloren

ging am Montag abend vom Hirsch
und Lamm bis zur Löffelschmiede
eine schw. Samttasche mit Inhalt.
Gegen Belohnung abzugeben bei
Frau Beerl, Hirsau.

Mädchengesuch.

Wegen Erkrankung meines
Mädchens suche ich per sofort od.
später Ersatz.
Frau Margarete Stikel,
Calw, ob. Marktstr. 27.

Stockfische

schön weiß, frisch gewässert, per Pfd.
25 Pfg. empfiehlt fortwährend
R. Hauber.

1 Kuh

mit dem 1. Kalb
hat zu verkaufen



Georg Heim,
Gehingen.

Von einer kleinen Familie wird
auf 1. Januar eine

Wohnung

mit 2 Zimmern und Zubehör zu
mieten gesucht. Näheres zu erfragen
in der Geschäftsst. ds. Blattes.

Ich suche zum Antritt per
1. Januar 1913 einen energischen

jungen Mann

(militärfrei) f. Lager u. Versand.
Franz Anton,
Zeulenroda (Thür.),
Mechanische Strickerei.

Nächste Ziehung!

Ludwigsburger Loje à 1 Mark.
Ziehung am 30. November.
Hauptgewinn 20 000 M. Zu haben
bei

Friseur Odermatt,
Bahnhofstraße.

Ein Paar starke



Läufer- schweine

verkauft

Michael Ganzhorn,
Windhof.

Würzburg.

Am Samstag,
den 23. ds. Mts.,
morgens 10 Uhr ver-
kauft 5 Wochen alte

starke

Milchschweine

Jakob Pfrommer.

Nachstehende Formulare

sind in der Druckerei ds. Bl.
stets zu haben:

Klagschriften:
Zahlungsbegehrl, Vollstreckung, Klage,
Ladung.

Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge — Lehrverträge,
Rechnungsformulare
in allen Größen.
Wechselsformulare.